

Im Spannungsfeld zwischen Musik und Malerei

„Klang-Räume“: Nikola Dimitrov hat die Konzertreife als Pianist; seine Bilder zeigt jetzt die Galerie Fetzter

Mit vielen Besuchern eröffnete die Galerie Fetzter in Sontheim die neue, überaus sehenswerte Ausstellung von Nikola Dimitrov.

Der Künstler, geboren 1961, lebt und arbeitet im Saarland und in Köln. Nach einem Studium an der Musikhochschule des Saarlandes erlangte er 1988 die Konzertreife als Pianist, um sich dann aber künstlerisch weiterzuentwickeln – im Spannungsfeld zwischen Musik und Malerei.

Und so verweisen die Arbeiten in der Ausstellung „Klangräume“ nicht nur durch entsprechende Titel, sondern auch durch ihre spezifischen formalen Bildelemente und ihre Bezüge zueinander auf eine Musikalität, die nicht ohne weiteres abzulesen ist, bei offener und sensibler Betrachtung aber einleuchtet.

Dr. Siegfried Gnichwitz, ein Kenner der Konkreten Kunst, führte anschaulich und mit viel Wissen in die „mich begeistern-de“ Ausstellung ein. Humorvoll ernst definierte er den Begriff „Kunst“, um dann die Arbeiten Dimitrovs zu erläutern.

Nikola Dimitrov bildet nichts ab, liefert keine Symbole für etwas außerbildnerisch Bedeutsames, schafft keinen Selbstaussdruck mit Kalligraphien einer inneren Befindlichkeit, und, indem er die Bildflächen von Rand zu Rand mit seriellen Lineaturen und Strichrastern füllt, verabschiedet er sich auch noch von der klassischen Bildfindungsmethode.

Die einzelnen Bildelemente sind nicht nach Harmonie und Spannung und Bedeutungsebenen aufgebaut, sondern vollkommen gleichwertig von Bildrand zu Bildrand im gleichen Duktus aufgetragen.

Dimitrovs Bilder bestehen aus sukzessiv sich überlagernden rhythmisierten Strukturen, aus



„Klang-Räume“ heißt die Ausstellung des Saarbrücker Malers und Musikers Nikola Dimitrov (rechts), die jetzt in der Brenzer Galerie Fetzter eröffnet wurde. Dr. Siegfried Gnichwitz hielt die Vernissagenrede.

nebeneinander gesetzten Strichen, die in weiteren Durchgängen durch leicht geänderte Strukturen oder andersfarbig ausgeführt werden. Die unterschiedlichen Richtungen der Striche erzeugen durch die Überlagerungen ein vibrierendes Raumerlebnis, und die sensibel abgestimmte

Harmonie der Farben lassen den Betrachter sie geradezu als Klanggebilde erleben.

Die Bilder haben einen Rhythmus, man kann in der seriellen Anordnung nicht nur den für die Musik charakteristischen Zeitverlauf sehen – es gibt einen Farbklang. So wie ein einzelner Ton

für ein musikalisches Werk an sich unwichtig ist, so ist auch der einzelne Strich in einem Bilde Dimitrovs zunächst bedeutungslos und bekommt erst in der Reihung seinen Sinn.

Man solle sich, meinte Gnichwitz, einlassen auf die Nähe dieser Bilder zur Musik, wie sie der

Künstler selbst betont, indem er gelegentlich zur Musik malt und sich selbst an den Flügel setzt, um zu seinen Bildern zu musizieren.

Die Ausstellung kann noch bis 11. Mai besucht werden, jeweils mittwochs bis freitags von 16-19 bzw. samstags von 11-16 Uhr und nach Vereinbarung.